

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 75 (2019)
Heft: 6

Artikel: Wortzusammensetzungen bei Theodor Fontane
Autor: Niederhauser, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-866477>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wortzusammensetzungen bei Theodor Fontane

Die deutsche Sprache ist bekannt für ihre ausgeprägte Fähigkeit, durch Wortzusammensetzungen neue Wörter zu bilden. Zwei bestehende Substantive können im Deutschen ohne weiteres miteinander kombiniert werden und ein neues Wort bilden: Aus «Haus» und «Tür» wird die «Haustür», aus «Haustür» und «Schlüssel» der «Haustürschlüssel». Dieses Zusammenfügen zweier Wörter zu einem neuen kann im Prinzip beliebig weitergeführt werden. Von den Regeln der deutschen Wortbildung her ist gegen eine «Haustürschlüsselherstellervereinigung» oder gar eine «Haustürschlüsselherstellervereinigungsjahreshauptversammlung» nichts einzuwenden. Solche Zusammensetzungen, die aus einer ganzen Reihe von ursprünglichen Wörtern bestehen, sind nicht nur theoretisch möglich, vielmehr trifft man auch in der Sprachrealität ab und zu bemerkenswerte Beispiele an.

Allgegenwärtige Wortzusammensetzungen

Das Zusammenfügen zweier Wörter zu einem findet sich schon im mittelalterlichen Deutsch. Die ersten Zusammensetzungen sind aus dem Satzzusammenhang heraus miteinander verbunden worden. So wurde aus der Verbindung eines vorangestellten Genitivs mit einem Substan-

tiv (*der sunnen schîn*) mit der Zeit eine Wortzusammensetzung. Allerdings waren noch während langer Zeit die ursprünglichen Wortgruppen und die Wortzusammensetzungen nebeneinander im Gebrauch. Vom 16. Jahrhundert an werden selbstständige Wörter auch ohne Satzzusammenhang zusammengefügt. Ab dem 18. und 19. Jahrhundert werden Zusammensetzungen häufiger, die aus drei oder vier ursprünglichen Wörtern bestehen. Im 20. Jahrhundert tauchen noch längere Wortzusammensetzungen auf. Im Laufe der Jahrhunderte hat im Deutschen die Tendenz zur Wortzusammensetzung Ausmasse angenommen, wie sie so in keiner anderen europäischen Sprache zu beobachten sind.

Wirkungsvolle Augenblicksbildungen

Die Möglichkeit, zwei Substantive problemlos zu einem neuen Wort zu kombinieren, erlaubt es, spontan eine Augenblickswortzusammensetzung zu bilden, um eine neue Bezeichnung für eine ganz bestimmte Sache oder Entwicklung zu haben. Als vor dreissig Jahren die Berliner Mauer durchlässig gemacht wurde, war bald vom «Mauerfall» die Rede, um dieses historische Ereignis zu bezeichnen. Eine neugebildete Wortzusammensetzung kann Wirkung

erzielen, weil sie wegen ihrer Originalität auffällt. Deshalb gibt es auch Schriftstellerinnen und Schriftsteller, die gerne davon Gebrauch machen.

«Weltverbesserungsleidenschaft» und «Repräsentationsweinflasche»

Eine Vorliebe für neue oder spezielle Wortzusammensetzungen hatte etwa auch Theodor Fontane, der in diesem Jahr seinen 200. Geburtstag feiern könnte. So charakterisiert er eine bestimmte engagierte Haltung als «Weltverbesserungsleidenschaft» oder erwähnt ein «Gleichgültigkeitsgespräch». Solche originellen Wortbildungen fallen beim Lesen in der Regel auf. Wenn man an einer Stelle auf ein entsprechendes Wort trifft, weiss man aber nicht, wie häufig das Wort sonst noch in den Werken vorkommt. Zudem kann man bei der Lektüre auch über Besonderheiten eines Wortes hinweglesen. Ein Artikel in der Zeitschrift «Fontane Blätter» macht auf spezielle Wortzusammensetzungen aus den Werken Fontanes aufmerksam (Trilcke 2018). Er präsentiert die seltensten Substantive in Fontanes Romanen und Novellen. Grundlage des Artikels bildet eine maschinelle Auswertung der Texte aller Romane und romanartigen Werke von Fontane. So konnten alle nur einmal vorkommenden Substantive herausgesucht und die längeren davon ausgewählt werden. Damit erhält man eine Zusammen-

stellung der einmaligen Wortzusammensetzungen aus Fontanes Romanwerk. In dieser sieben, zweispaltig gedruckte, Seiten umfassenden Liste sind natürlich auch übliche Wortbildungen wie «Universitätsprofessor», «Gemeinderatssitzung» oder «Wohnungseinrichtung» enthalten. Die Liste ist aber eine Fundgrube an originellen Wortbildungen aus Fontanes Werk. Schon wenn man das Wort «Repräsentationsweinflasche» liest, kann man sich eine ganze Szene dazu vorstellen. Vielleicht wird diese Flasche ja an einem Ort aufgetischt, an dem «Oberflächlichkeitsfragen» erörtert werden und «Professorentochterdünkel» herrscht. Einige weitere Fundstücke: Waschzettelhandschrift, Schwächlichkeitszeit oder Sehnsuchtsanwandlung.

Im Schreibfluss treiben

Neben diesem Artikel über eine sprachlich-stilistische Auffälligkeit in den Werken Fontanes sind im Hinblick auf das Fontanejahr 2019 etliche Bücher über Theodor Fontane erschienen. Unter anderem eine ausführliche Biografie der Zürcher Germanistin Regina Dieterle (Dieterle 2018), die Fontanes Leben aus einer doppelten Perspektive präsentiert, bei der sowohl Leben wie Werk im Mittelpunkt stehen. Ein wichtiges Thema ist der Schreibprozess. Wie kommt man ins Schreiben? Wie gerät man in einen Schreibfluss? Wie

hält man den Schreibfluss aufrecht? Die Biografie zitiert ein schönes Bild von Fontane für den Schreibfluss: «... lasse ich mich (...), wie ein Rückenschwimmer, treiben, nur dann und wann eine Bewegung machend» (Dieterle 2018: S. 70).

Jürg Niederhauser

Dieterle, Regine (2018): Theodor Fontane. Biographie. München.

Trilcke, Peter (2018): Zwischen Weltverbesserungsleidenschaft und Schmetterlingsschlacht. Seltenste Substantive in Fontanes Romanen. In Fontane Blätter 106, S. 102–112.

● Schlusspunkt: Der geneigte Sprachler

Auf meinem vollen Schreibtisch liegt ein Bericht des Wissenschaftlichen Kompetenzzentrums für Mehrsprachigkeit mit dem Thema *Sprachlerneigung*, lese ich. Sprachlerneigung? Können denn Sprachler (so ähnlich wie Leser?) geneigt sein? «Stoppsi!», rufe ich da, denn ein Blick auf die anderssprachigen Titel der Publikation macht deutlich: Gemeint ist «Aptitudes langagières», «Attitudine all'apprendimento delle lingue», «Language Aptitude». Ach so. Nicht Sprachler-Neigung, sondern Sprachlern-Eignung. Die (übrigens korrekte) Schreibung *Sprachlerneigung* ist nicht sehr leserlich – und prompt hatte sie mich dazu verführt, ein *n* zu übersehen. Eine echte *Sprachlerneigung* finde ich dann hier: <https://www.firstlife.de/schlagwort/lerntyp/>.

Verständlichschreibung

Es geht um Verständlichschreibung ... und um Verständlichtrennung. Gewisse Schreibungen und Trennungen erschweren oder entstellen das

Verständnis eines Wortes. Ich kichere über den Kalauer *Ur-insekt/ Urin-sekt*.

Das Natural des Moderichs

Im «Heuer» (Randziffer 1321) steht: «Es dürfen keine Schriftbilder entstehen, die den Leser zu Fehllesungen verleiten» und weiter: «Besonders schlecht ist es, wenn sich beim Trennen von Zusammensetzungen die Silben auf der oberen oder der unteren Zeile zu Wörtern ganz anderer Bedeutung fügen.» Was jetzt kommt, ist so unterhaltsam wie ein Poetry-Slam: *Spargel-der, Moderichtung* (ich stelle mir unter einem *Moderich* einen überparfümierten Schönling vor), *bein-halten* (kann man wohl auch *arm-halten?*), *unterminiert*, *Natural-pensprudel*, *Uranfänge*, *plange-recht* und schliesslich mein Liebling: das *Stoppsi-gnal*.

Katrin Burkhalter

Isabelle Udry, Amelia Lambelet, Raphael Berthele (2019): Sprachlerneigung: Konstrukt und Forschungsergebnisse. Ein kurzer Abriss (Freiburg/Fribourg).